

Kontinuität und Umbruch in China

Bearbeitet von
Philipp Mahltig, Eva Sternfeld

1. Auflage 2014. Taschenbuch. 212 S. Paperback

ISBN 978 3 447 10112 7

Format (B x L): 17 x 24 cm

Gewicht: 500 g

[Weitere Fachgebiete > Geschichte > Asiatische Geschichte](#)

Zu [Leseprobe](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Jahrbuch der Deutschen Vereinigung
für Chinastudien 8

2014

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Kontinuität und Umbruch in China

Herausgegeben von
Philipp Mahltig und Eva Sternfeld

2014

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2014
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung:  Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISSN 1860-8531
ISBN 978-3-447-10112-7

Inhalt

Vorwort.....	7
<i>Nele Noesselt</i>	
Die Xinhai-Revolution in Retroperspektive: Historiographische Betrachtungen zu Reform und Revolution	11
<i>Nicola Spakowski</i>	
Zeitverlaufsvorstellungen im modernen chinesischen (Geschichts-)Denken	25
<i>Fabian Heubel</i>	
Gebrochene Kontinuität: Selbstkultivierung und Demokratie im zeitgenössischen Neokonfuzianismus	41
<i>Thomas Jülich</i>	
Die Verlegung des Hauptsitzes der Shangqing-Schule in die Tiantai-Berge	61
<i>Michael Höckelmann</i>	
Zwischen Umbruch und Restauration: Von der An-Shi-Rebellion zur Huichang-Proskription (755–846).....	75
<i>Izabella Goikhman</i>	
Ernährungssicherheit als Staatsaufgabe: Guangdong zu Beginn des 20. Jahrhunderts	91
<i>Du Weihua</i>	
Radikale Reformen: Die chinesische Hochschulbildung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.....	109
<i>Hauke Neddermann</i>	
Neues China – Neues Xinjiang: Revolution in der zentralasiatischen Grenzregion	125
<i>Astrid Lipinsky</i>	
Die Kulturelle-Renaissance-Bewegung in Taiwan: Die Bedeutung von Kultur und Revolution in der Republik China.....	141

Tania Becker

- Die Revolution verschlingt ihre Bilder:
Kontinuität und Umbruch in der zeitgenössischen
bildenden Kunst Chinas 159

Konrad Herrmann

- Über die Entwicklung der wissenschaftlich-technischen
Zusammenarbeit zwischen China und Deutschland
auf dem Gebiet der Metrologie 177

Eva Sternfeld

- Fukushima und die Folgen für Chinas Atomenergieprogramm 189

- Autorinnen und Autoren 209

Vorwort

Im Oktober 2011 jährte sich die Xinhai-Revolution (*xinhai geming* 辛亥革命), jene Bewegung, die den Sturz des Kaiserhofes und die Gründung der Republik einläutete, zum hundertsten Mal. Die Deutsche Vereinigung für Chinastudien (DVCS) nahm dieses historische Ereignis zum Anlass, um auf ihrer 22. Jahrestagung in Berlin über Kontinuität und radikale Umbrüche in Chinas Geschichte und Gegenwart zu reflektieren. Dabei ging es um den Versuch einer Bewertung der Radikalität von politischen und sozialen Umbrüchen. Welche Strukturen wurden bewahrt, welche zerstört? Welche Ereignisse wurden und werden überhaupt als Einschnitte wahrgenommen und dargestellt? Wie ging die chinesische Kultur mit technischen Innovationen um? Wie verhält sich kulturelle Identität zum gesellschaftlichen und technologischen Wandel? Wie reflektieren Kunst und Literatur Prozesse des Umbruchs?

Der vorliegende Band enthält eine Auswahl aus den 30 Beiträgen, die auf der Tagung im November 2011 an der Technischen Universität Berlin vorgestellt wurden. Sie vermitteln einen Eindruck des Facettenreichtums und der erstaunlichen Kongruenzen, die sich für verschiedene Epochen der chinesischen Geschichte bei einer Beschäftigung mit der Thematik feststellen lassen. Der Band beginnt mit einem Beitrag von Nele Noesselt, der die Rezeption der Xinhai-Revolution in der zeitgenössischen chinesischen Historiographie und ihre Bedeutung als Narrativ der revolutionären Bewegungen und Reformen für die Herrschaftslegitimierung der Kommunistischen Partei Chinas untersucht. Direkt daran knüpft der Artikel von Nicola Spakowski an. Sie betrachtet Zeitverlaufsvorstellungen in historiographischen, gesellschaftlichen und politischen Diskursen des modernen China und zeigt auf, dass drei Vorstellungen von Zeitverlauf (Vorstellung von Zeit als homogener historischer Raum, sowie lineare und zyklische Vorstellungen) gleichberechtigt nebeneinander existieren und angewendet werden. Fabian Heubel diskutiert die Auseinandersetzung des zeitgenössischen Neokonfuzianismus mit der Idee der demokratischen Politik und macht dabei das Spannungsverhältnis von Kontinuität und Umbruch sichtbar. Thomas Jülchs und Michael Höckelmanns Beiträge führen zurück ins 8. und

9. Jahrhundert und schildern religionspolitische Umbrüche in der Tang-Zeit. Jülch zeigt auf, dass auch radikale Neuanfänge wie die Verlegung des Stammsitzes eines daoistischen Klosters durch die Berufung auf Kontinuitätslinien legitimiert werden mußten. Höckelmann zeigt am Beispiel der Huichang-Proskription, der Verfolgung des Buddhismus unter Wuzong 武宗 (reg. 840–846) und der darauffolgenden Restitution unter seinen Nachfolgern, dass neben neben Umbrüchen und Kontinuitäten ein dritter Begriff in diesem Kontext Bedeutung gewinnt, nämlich der der Restauration (*zhongxing* 中兴).

Mit der Organisation der Ernährungssicherheit in der Provinz Guangdong zu Beginn des 20. Jahrhundert befasst sich Izabella Goikhman. Sie kann belegen, dass in der Untersuchungsregion der entscheidende Umbruch in der Organisation der Lebensmittelversorgung von der Versorgung durch private Akteure zum staatlichen Monopol 1923 mit Gründung der Einheitsfront von Guomindang (国民党) und der Kommunistischen Partei Chinas stattfand. In der Historiographie stärker wahrgenommene politische Zäsuren – wie der Sturz des Kaiserreichs 1911 und die Gründung der Nanjinger Regierung 1927 – hatten dagegen keinerlei unmittelbare Konsequenzen für das System der Ernährungssicherung. Du Weihua beschreibt die Reformen in der chinesischen Hochschulbildung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, den Abschied vom konfuzianischen Bildungskanon und das Ringen um die Einführung eines mit internationalen Massstäben kompatiblen modernen Bildungssystems. Er zeigt wie durch das Experimentieren mit verschiedenen Hochschulmodellen aus Japan, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, den USA und der Sowjetunion eine sehr fragmentierte Universitätslandschaft entstand.

Hauke Neddermann geht in seinem Beitrag der Frage nach, wie sich in der Historiographie als Zäsuren markierte Ereignisse, in diesem Fall das Jahr 1949, in der volksrepublikanischen Geschichtsschreibung mit dem Begriff „Befreiung“ (*jiefang* 解放) konnotiert, in den Narrativen von Zeitzeugen darstellen. Seine Analyse von Interviews mit Hanchinesen, die in den frühen 1950er Jahren freiwillig oder zwangsweise nach Xinjiang übersiedelten, um dort ein „Neues China“ aufzubauen, zeigt, dass sich auf der Mikroebene ein differenziertes Bild der Transformation ergibt, das sowohl einen Bruch als auch Kontinuitäten erkennen lässt. Astrid Lipinsky beschreibt die Kulturelle Renaissance-Bewegung (*wenhua fuxing yundong* 文化復興運動), die 1966

auf Taiwan zeitgleich zur auf dem Festland stattfindenden Großen Proletarischen Kulturrevolution (*weida de wuchan jieji wenhua dageming* 伟大的无产阶级文化大革命) ins Leben gerufen wurde. Lipinsky belegt, dass diese Bewegung nicht nur als Antwort auf die in der Volksrepublik stattfindenden Entwicklungen zu interpretieren ist, sondern auch durch interne Umstände motiviert war. Es ging um die Stärkung traditioneller konfuzianischer Werte und chinesischer Kultur, eine ‚Re-Sinifizierung‘, die die politische Elite der Republik China nach Jahrzehnten japanischer Kolonialisierung und Amerikanisierung seit dem 2. Weltkrieg für geboten hielt.

In dem Beitrag „Die Revolution verschlingt ihre Bilder“ von Tania Becker liegt der Fokus auf Brüchen und Kontinuitäten in der zeitgenössischen bildenden Kunst der Volksrepublik China. Becker argumentiert, dass „Revolutionen“ in der modernen Kunst immer auch eng mit politischen und gesellschaftlichen Umbruchssituationen verknüpft waren. Dies zeigt sie am Beispiel der chinesischen Performancekunst, die nach Becker kein Importprodukt oder Imitation westlicher Künstler darstellt. In häufig drastischer, schockierender Weise suchen Performancekünstler die Konfrontation und Auseinandersetzung mit sozialen und politischen Verhältnissen, gesellschaftlichen Traditionen und Normen. Besonders eindringlich und exemplarisch wird dies dargestellt am Beispiel der Performance „Eating People“ des Künstlers Zhu Yu 朱昱 (geb. 1970), die sich als Auseinandersetzung mit der staatlich verordneten Geburtenpolitik, aber auch als Referenz an den in China in Zeiten von Hungersnöten immer wieder berichteten Kannibalismus interpretieren lässt.

Die beiden letzten Aufsätze nähern sich der Thematik des Bandes aus technologischer Perspektive. Konrad Herrmann berichtet über die bemerkenswerte Kontinuität der langjährigen deutsch-chinesischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Metrologie, die zunächst in 1950er Jahren als Kooperation zwischen der VR China und der DDR begann, ab 1979 mit deutschen Staaten bestand und seit 1990 von der Bundesrepublik Deutschland fortgeführt wird. Herrmann, der viele Jahre an diesem Prozess mitgewirkt hat, berichtet wie sich die Kooperation im Laufe der Jahre von der Lieferung von deutschen Präzisionsinstrumenten, über die Aus- und Fortbildung von Fachkräften, Unterstützung bei der Einführung von Standards und gesetzlichen Regelungen bis hin zu gemeinsamen Forschungsprojekten ent-

wickelt hat. Im letzten Beitrag des Bandes beschäftigt sich Eva Sternfeld mit den Auswirkungen des Atomunglücks von Fukushima auf die chinesische Energiepolitik. Der Beitrag erläutert, dass die japanische Atomkatastrophe auch in China zu einer veränderten öffentlichen Wahrnehmung der Kernkraft führte. Zwar ist eine Energiewende, wie sie Deutschland beschlossen hat, nicht in Sicht, eine gründliche Revision der Atomenergiepläne dagegen schon.

Die Zusammenstellung dieser kurzen Inhaltsangaben vermittelt einen Einblick in das Themenspektrum, das im Laufe der Tagung behandelt wurde. Wir hoffen, dass die Beiträge zu weiteren Diskussionen und Auseinandersetzung mit der Thematik anregen. Unser Dank geht an dieser Stelle an den Vorstand der Deutschen Vereinigung für die Chinastudien und die Technische Universität Berlin für die Unterstützung bei der Durchführung der Tagung. Dem Verein der Freunde der Technischen Universität Berlin danken wir für die finanzielle Unterstützung. Schließlich geht unser Dank an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung und insbesondere an die Autorinnen und Autoren. Letztere haben mit großer Geduld den Herstellungsprozess dieses Bandes begleitet.

Berlin, Oktober 2013

Philipp Mahltig und Eva Sternfeld